# Der Gesellschafter

**Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

101 Nagolder Tagblatt Jahre

**Bezugspreise:** Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰
**Erscheint an jedem Werktage**
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

**Anzeigenpreise:** Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 185 | Gegründet 1827 | Donnerstag, den 11. August 1927 | Fernsprecher Nr. 29 | 101. Jahrgang


# Die „außerordentlich ernste Wirtschaftslage Englands“

So Lloyd George mit Rücksicht auf den jüngsten Bericht, den der Präsident des britischen Handelsamts, Sir Philipp Cunliffe Lister, im Unterhause erstattete. Lloyd George bedauert, daß die öffentliche Meinung, ja sogar das Unterhaus den Tatsachen auf diesem Gebiete so unverantwortlich gleichgültig gegenüberstehe. Man könne füglich behaupten, daß nicht der fünfzehnte Teil der Abgeordneten sich irgendwie für Handel und Industrie interessiere.

Welche Tatsachen begründen nun dieses Urteil?

Erstens: Die unaufhörliche Arbeitslosigkeit. Während diese schlimme Erkrankung eines Wirtschaftskörpers, Gott sei Dank, bei uns in Deutschland in steter Abnahme begriffen ist, hat sie in England einen geradezu dauernden Charakter angenommen. Die Zahl der Erwerbslosen will nicht unter eine Million sinken, und es sind unter ihnen nicht wenige junge Leute, die seit sechs und mehr Jahren nichts arbeiten. Was schon dieser Zustand für die öffentliche Moral bedeutet, das kann jedermann sich selber ausdenken.

Zweitens: Die Steigerung der passiven Handelsbilanz. Sir Philipp stellte fest, daß dieselbe von 78,4 Millionen Pfund im ersten Halbjahr 1913 auf 206,2 bzw. 209,5 Millionen in den Vergleichsperioden 1926 und 1927 gestiegen ist. Die Einfuhr hat ganz erheblich zugenommen (1913: 100 v. H., 1926: 117,9 v. H.). Die Ausfuhr aber ist in demselben Verhältnis zurückgegangen (1913: 100, 1926: 75,7 v. H.). Der Anteil Englands an der Weltausfuhr in Fertigwaren ist von 28 v. H. in 1913 auf 25,5 v. H. in 1925 zurückgegangen. Es ist jetzt so, daß England gerade noch seinen Auslandsverpflichtungen nachkommen kann. Dagegen ist es nicht imstande, mit dem, was es am In- und Auslande verdient, sein Volksvermögen zu steigern. Dadurch wird ihm die Möglichkeit genommen, neue Auslandsguthaben zu schaffen. Auch ist so die Stellung Londons als des großen Weltbankiers mehr und mehr gefährdet. Amerika ist an seine Stelle getreten. Nicht mehr das Pfund, sondern der Dollar bestimmt die Währung in der Welt.

Drittens: Der Rückgang der alten Industrien. Zu ihnen zählt der Engländer Kohle, Eisen, Stahl, Schiffbau, Baumwolle, Wolle und Landwirtschaft. Ueber diese schrieb unlängst die „Times“, „man sehe keine soliden Anzeichen für eine zunehmende Besserung, ja auch nur für eine Dauer des heutigen Grades von Tätigkeit in den Industrien, welche bisher als die Hauptstützen der britischen Wirtschaftsblüte galten. So hat die neue Senkung der europäischen Roheisenpreise die Lage der englischen Hütten weiter bedrängt: 5 Einheiten stehen vor der Stillegung, die Leistungsfähigkeit der Siemens-Martin-Oefen ist auf 50 v. H. gesunken u. a. In der Kohlenindustrie sieht es noch bedenklicher aus. Der Hauptinspektor für Grubenwesen erklärte, daß die Hälfte der Zechen allmählich werde aufhören müssen. In der Baumwollindustrie arbeiten nicht wenige Betriebe nur noch 24 Stunden in der Woche.

Allerdings — und das ist immerhin ein Lichtblick — sind neue Industrien im Süden des Reiches, vor allem in Coventry und Chelmsford im Aufblühen begriffen. Zu ihnen gehören Kraftwagen, Kunstseide und elektrische Maschinen. Aber sie arbeiten mehr für den inländischen als für den ausländischen Markt und ersetzen nicht hinreichend die Verluste in den alten Industriegebieten des Nordens, dem eigentlichen Herzpunkt der englischen Wirtschaft.

Mit Recht meint deshalb die „Nation“, es wäre an der Zeit, daß man sich nicht länger belügen, sondern die Wahrscheinlichkeit fest ins Auge fassen würde. Die Tendenzen, die sich in letzter Zeit in der Umgestaltung des wirtschaftlichen Lebens Großbritanniens geltend machten, seien dauernder Natur und werden das Reich vor die schwierigsten Aufgaben stellen.

Wir sehen daraus, daß nicht bloß Deutschland durch den Krieg in einer mißliche Wirtschaftslage geraten ist.

# Neuestes vom Tage

### Schönaich Reichstagskandidat?

**Berlin,** 10. Aug. Nach der „Tägl. Rundschau“ soll die in Deutschland verhältnismäßig nur wenige Mitglieder zählende „Friedensgesellschaft“ beabsichtigen, bei den nächsten Reichs- und Landtagswahlen den früheren Generalmajor v. Schönaich als Kandidaten aufzustellen bezw. eine gesinnungsverwandte Partei zu bitten, ihn in ihre Kandidatenliste aufzunehmen. — Schönaich ist bekanntlich in gleichem Sinn politisch tätig wie der in letzter Zeit mehrfach genannte W. F. Förster.

### Potsdams Streit mit der Preußischen Regierung

**Potsdam,** 10. August. Die Stadt Potsdam hat sich bisher geweigert, die städtischen Gebäude in den neuen Reichsfarben zu beflaggen. In dem Streit mit der preußischen Regierung darüber hat das Gericht der Stadtverwaltung recht gegeben, weil über die Art der Beflaggung keine gesetzliche Vorschrift bestehe. Die Regierung hat nun kürzlich durch den Landtagsausschuß mit 15 gegen 14 Stimmen eine Bestimmung durchgebracht, daß alle öffentlichen Gebäude in Preußen schwarz-rot-gold zu flaggen haben. Der Beschluß wurde dadurch ermöglicht, daß drei Zentrumsabgeordnete in Abwesenheit ihre Stimmen auf sozialdemokratische Abgeordnete übertragen hatten, was von der Opposition des Landtags für ungesetzlich erklärt wurde. Darauf gibt der Magistrat von Potsdam bekannt, daß er durch die genannte Bestimmung gezwungen sei, am morgigen Verfassungstag schwarz-rot-gold zu flaggen, daß er aber zum Schutz des Selbstverwaltungsrechts die Entscheidung des Staatsgerichtshofs anrufen werde.

### Die deutsche Sprache zur Fremdsprache entwürdigt

**Memel,** 10. Aug. Obwohl durch das Memelstatut die Gleichberechtigung der deutschen und litauischen Sprache festgelegt ist, hat das Direktorium durch besondere Schreiben an die einzelnen Lehrkräfte des Seminars und der Ausbauschule, die zum größten Teil nach politischen Gesichtspunkten angestellt sind, angeordnet, daß in allen Fächern mit Ausnahme der Mathematik und des Zeichnens der Unterricht nur in litauischer Sprache zu erfolgen habe. Die deutsche Sprache wird also, obwohl die Mehrzahl der Schüler gar nicht oder nur äußerst mangelhaft die litauische Sprache beherrscht, zu einer Fremdsprache entwürdigt. Der Zweck ist, außer dem der schnellsten Litauisierung des Lehrernachwuchses, die Entfernung und Fernhaltung deutscher Schüler. Die unglaublichen Zustände an diesen Anstalten werden, da die Zensur die Mitteilungen in der Presse unterdrückt, nur den unmittelbar beteiligten Kreisen bekannt; sie haben außerordentliche Erregung hervorgerufen.

* *

### Italienisches Mahnwort an Frankreich

**Rom,** 10. Aug. Die halbamtliche Tevere wendet sich warnend an Frankreich. Angesichts der neu auftauchenden Weltfragen sei es verfehlt, die Rheinfrage weiterhin in den Mittelpunkt der Politik zu stellen. Frankreich habe im Falle eines französisch-deutschen Zusammenstoßes auf Unterstützung durch eine Koalition nicht zu rechnen. Er würde Europa und die übrige Welt gleichgültig lassen, zumal deshalb, weil er zur Herstellung eines bessern Gleichgewichts in Europa führen könnte.

### Rumänien zum Austritt aus dem Völkerbund bereit?

**Mailand,** 10. Aug. Der rumänische Minister des Aeußern, Titulescu beabsichtigt, wie der Corriere della Sera meldet, auf seiner Reise nach Westeuropa mit Mussolini zusammenzutreffen. Die wichtigste Aufgabe Titulescus sei, auf der Septembertagung des Völkerbunds die rumänische Auffassung zur ungarischen Optantenfrage zu vertreten und den Völkerbund zu einer Entscheidung zu drängen. Titulescu sei ermächtigt, in Genf mitzuteilen, daß Rumänien eher aus dem Völkerbund austreten, als in dieser Streitfrage mit Ungarn Zugeständnisse machen würde.

### Volldampf im amerikanischen Flottenbau

**Washington,** 10. Aug. Prsident Coolidge hat dem vom Marineamt aufgestellten Flottenbauprogramm, das als „gemäßigt“ bezeichnet wird, zugestimmt. Der Bau der bereits vom Parlament genehmigten 8 Großkreuzer soll so beschleunigt werden, daß sie innerhalb drei Jahren in Dienst gestellt werden können. Außer diesen 8 Schiffen soll Marinestaatssekretär v. Wilbur den Bau von 12 Kreuzern zu je 10 000 Tonnen mit achtzölligen Geschützen vorgeschlagen haben, die also auch von Coolidge gebilligt worden wären.

## Neue Rationalisierungmaßnahmen der Reichspost

Die Reichspost hat vor kurzem eine umfangreiche Uebersicht über die von ihr in den letzten drei Jahren getroffenen Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen veröffentlicht. Aus ihr ergab sich, daß sie unabläßig tätig gewesen ist, um die Kosten ihres Verwaltungs- und Betriebsapparates herabzumindern; die erzielten Ersparnisse belaufen sich im Dauerzustand auf jährlich etwa 120 Millionen RM. Vor wenig Tagen hat der Reichspostminister in einem besonderen Erlaß neue Maßnahmen in der Richtung einer weiteren tatkräftigen Rationalisierung verfügt. Es sollen nämlich die Verwaltungs- und Betriebsverhältnisse des gesamten Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienstes bei allen Verkehrsanstalten vom Standpunkt wirtschaftlicher Betriebsführung alsbald systematisch durchgeprüft werden, und zwar nicht vom grünen Tisch aus, sondern durch ausgesucht diensterfahrene Beamte an Ort und Stelle. Diese Durchprüfung soll sich unter anderem darauf erstrecken, ob die Arbeitsräume, Arbeitsplätze, Arbeitsgeräte und Dienstmöbel den Erfordernissen einer zweckmäßigen Betriebswirtschaft genügen und den Bedürfnissen des Massenverkehrs angepaßt sind.

Besonderes Augenmerk wird gerichtet auf zweckmäßiges Ineinandergreifen der einzelnen Betriebsstellen, auf Ausschaltung unnötiger Arbeitswege und Arbeitsvorgänge, auf Beseitigung aller Leerläufe, auf möglichst wirtschaftliche Verwendung der Arbeitskräfte, weitgehende Schaffung technischer und Mechanisierungseinrichtungen, Hebung der Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreude des Personals (soziale Einrichtungen, günstige Arbeitsbedingungen, gute Beleuchtung, Erwärmung, Entstaubung und Lüftung der Arbeitsräume usw.). Der Grundsatz, daß der richtige Mann an die richtige Stelle zu setzen ist, soll vor allem durchgeführt werden. Die Ergebnisse der neuzeitlichen Arbeits- und Betriebswirtschaft und Betriebswissenschaft sind hierbei auszuwerten. Die Beamtenschaft und ihre Organisationen werden in weitgehendem Umfang zur Mitarbeit herangezogen. Die Obervostdirektionen sind beauftragt, innerhalb der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel alle im vorstehenden Sinn für notwendig erachtenden Betriebsänderungen und Betriebsverbesserungen ohne Verzug durchzuführen; nur in Sonderfällen ist an das Ministerium zu berichten. Es steht zu erwarten, daß die neuen Maßnahmen wesentliche Fortschritte für die Verwaltung und das Publikum bringen werden.

## Tagesspiegel

**Der deutsche Botschafter v. Hösch, der wieder in Paris eingetroffen ist, hatte eine längere Unterredung mit Briand.**

**Der Abschluß der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen soll endlich „in Bälde“ zu erwarten sein.**

**Durch Havas wird verbreitet, eine weitere Verminderung der Besatzung in den Rheinlanden sei zwar nicht unwahrscheinlich, doch könne über den Umfang und die Art und Weise noch nichts veröffentlicht werden.**

# Württemberg

**Stuttgart,** 10. Aug. Aussperrung. In der Schuhfabrik Haueisen in Cannstatt veranstaltete die Arbeiterschaft eine halbstündige Kundgebung während der Arbeitszeit für Sacco und Vanzetti. Die Betriebsleitung ließ mitteilen, daß wenn die Arbeiter um 1 Uhr die Arbeit nicht wieder aufnehmen werde, im Maschinenhaus das Feuer gelöscht werde. Da sich die Arbeiterschaft dieser Anordnung nicht fügte, wurde die 2000 Mann zählende Arbeiterschaft gestern nachmittag ausgesperrt. — Die Betriebsleitung der Robert Bosch-AG. hat an die amerikanische Botschaft in Berlin einen Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti gerichtet.

**Schulzeit im Unterricht der Volksschulen.** Laut einer Verordnung des Kultministeriums soll während des Sommerhalbjahrs der Unterricht für die Schüler des 3.—8. Schuljahrs nicht vor 7 Uhr, im Winterhalbjahr nicht vor 8 Uhr beginnen. Für die jüngeren Schüler beginnt der Unterricht in der Regel eine Stunde später. Für die Abweichung von der Regel ist die Genehmigung der Oberschulbehörde erforderlich. Auf Antrag der zuständigen örtlichen Stellen kann ferner die Oberschulbehörde genehmigen, daß der Unterricht für die Schüler des 5.—8. Schuljahrs in Landgemeinden während des Sommerhalbjahrs in besonderen Ausnahmefällen schon um 6½ Uhr beginnt.

**Hilfsschulen für schwach begabte Kinder.** Nach einer Verordnung des Kultministeriums über eine Aenderung der Vollzugsverfügung zum Volksschulgesetz vom 1. März 1910 ist die Einrichtung von Hilfsschulen für schwach begabte Kinder und ihr Ausbau auf jede Weise zu fördern. Für jede Hilfsschule ist unter Beachtung der besonderen Bestimmungen für den Religionsunterricht ein eigener Lehrplan aufzustellen, der vom Bezirksschulrat mit seiner Aeußerung dem Oberschulrat vorzulegen ist. Die Herausgabe von Richtlinien für die Aufstellung dieser Lehrpläne bleibt vorbehalten. Die Versetzung eines Kindes in die Hilfsschule kann nur nach mindestens einjähriger Probezeit in der gewöhnlichen Volksschule stattfinden. Bei der Entscheidung der Frage, ob ein Kind der Hilfsschule zugewiesen werden soll, haben der bisherige Klassenlehrer, der Vorstand der von dem Kind besuchten Schule, der Schularzt, sowie der Vorstand und der Klassenlehrer der Hilfsschule mitzuwirken; in Anstandsfällen entscheidet der Bezirksschulrat. Die Erziehungsberechtigten sind unter Angabe der Gründe von der beabsichtigten Maßregel zu benachrichtigen. Falls die Hilfsschule, in die das Kind eingewiesen werden soll, nicht auf die Angehörigen eines Bekenntnisses beschränkt ist, kann die Versetzung nicht gegen den Willen der Erziehungsberechtigten erfolgen. Im übrigen entscheidet über etwaige Einsprüche der Erziehungsberechtigten der Oberschulrat endgültig. Kinder mit ausgesprochenem Schwachsinn, ebenso wie taubstumme oder blinde Kinder sind auch in die Hilfsschule nicht aufzunehmen; in solchen Fällen ist vielmehr auf Anstaltserziehung hinzuwirken. Die Schüler der Hilfsschule dürfen nur mit dem Schluß eines Schuljahrs und nur dann in die gewöhnliche Volksschule zurücktreten, wenn ihre Entwicklung es gestattet. Ob ihre Entwicklung den Rücktritt zuläßt, ist im Zweifelsfall auf dem gleichen Weg festzustellen, auf dem über die Einweisung in die Hilfsschule zu entscheiden ist.

**Offizierszusammenkunft.** Am letzten Sonntag fand in Konstanz die Bodenseezusammenkunft der deutschen und der österreichischen Offiziere statt. Ueber 120 Offiziere der neuen Wehrmacht und des alten Heers nahmen daran teil, unter letzteren aus Württemberg auch General der Infanterie Freiherr von Soden und Generalleutnant von Stein.

**Wärmewirtschaftliche Tagung für Architekten.** Der Württ. Wärmewirtschaftsverband veranstaltet im Rahmen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Die rechtlichen Folgen des Lotteriebetrugs

In den Berichten über den Betrug bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie war erwähnt worden, daß die rund 375 000 Lotteriespieler der 5. Ziehung eine Schadenersatzklage anstrengen wollen. Rechtlich ist dies nicht zulässig. Den Spielern steht weder ein Anspruch auf Schadenersatz noch ein Gewinnanspruch auf die unterschlagenen 225 000 Mark zu. Dagegen ist jeder Spieler, der an der 5. Ziehung beteiligt war, nach § 763 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Verbindlichkeit des Lotterievertrags bei staatlich genehmigten Lotterien) zur Klage auf die vertragsmäßige, d. h. dem Gewinnplan und den Bestimmungen des Lotterie-Edikts vom 28. Mai 1810 entsprechende Vornahme befugt. Die Lotterieleitung ist verpflichtet, die Ziehung unter den erforderlichen Sicherheiten vorzunehmen. Eine Verletzung der noch heute gültigen Bestimmungen des Lotterie-Edikts führt zur Nichtigkeit der Ziehung. Die Nichtigkeit aber hat nachstehende Folgen: 1. die rechtmäßigen Gewinner können bereits abgehobene Gewinne behalten; 2. noch nicht abgehobene Gewinne sind von der Lotterie nicht herauszuzahlen, weil die Gewinner inzwischen Kenntnis von dem Betrug der Kommissare und der damit verbundenen Verletzung der Rechtssicherheiten erlangt haben. Die Gewinner haben deshalb keinen Schadenersatzanspruch, weil gemäß § 762 BGB. durch Spiel eine Verbindlichkeit nicht begründet wird; 3. Spieler, die ihren Einsatz für die 5. Ziehung der vorigen Lotterie geleistet hatten oder Freilos besaßen, bleiben beteiligt, der Staat aber ist verpflichtet, soweit als Gewinne ausgezahlt sind, entsprechende Gewinne auf seine Kosten einzulegen nach den Grundsätzen der sog. Naturalrestitution, die die Herstellung der Lage vor der Sicherheitsverletzung verlangt.

In Verlust geratene Lose müssen nicht aufgeboten werden. Das Los ist ein Anlagepapier und der Aussteller (also z. B. die Preußisch-Süddeutsche Lotteriegemeinschaft) ist nach § 794 Abs. 1 BGB. auch dann aus dem Inhaberpapier verpflichtet, wenn dieses verloren gegangen ist. Es genügt also, wenn der bisherige Losinhaber unter Bezugnahme auf seinen Lotterieeinnehmer nachweist, daß er das Los vertragsmäßig erworben hat und daß es nach Beendigung der Ziehung von ihm oder dem Lotterieeinnehmer vernichtet worden oder sonst abhanden gekommen ist.

*

**Voraussichtlich wird nach Klärung des Betrugs der beiden Beamten die Lotterieverwaltung den Spielern Gelegenheit geben, die entgangene Gewinnmöglichkeit auszunutzen, indem außerplanmäßig ein weiterer Gewinn von 100 000 Mark für die kommende Lotterie gewählt wird und zwar auch in der Hauptklasse.**

einer vom 12.—16. September d. J. aus Anlaß der Werkbundausstellung „Die Wohnung" in Stuttgart stattfindenden bautechnischen Woche, die am 12. und 13. September mit einer bereits in der Presse bekanntgegebenen Tagung des deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen beginnt, am 14. und 15. September eine wärmewirtschaftliche Tagung für Architekten.

**Blitzschläge.** Bei einem starken Gewitter am Dienstag abend schlug der Blitz in das Haus Vogelsangstraße 4, allerdings ohne zu zünden. Eine Bewohnerin des Hauses, die durch den Donnerschlag stark erschrocken war, alarmierte die Feuerwache, doch fand diese keine Arbeit vor. Ein anderer Blitz schlug in einen auf dem Bismarckplatz befindlichen Kabelkasten und führte dort Kurzschluß herbei.

## Aus dem Lande

**Obertürkheim,** 10. August. Vom Koch zum Heldentenor. Ein Mitglied des Gesangvereins Eintracht, Adolf Lillich, früher Koch, ist nach mehrjähriger gesanglicher Ausbildung als Heldentenor an das Stadttheater nach Königsberg verpflichtet worden.

**Pfrondorf** OA. Tübingen, 10. Aug. Mord? Am 31. Mai 1925 wurde die led. Luise Rinken von Pfrondorf als Leiche aus dem Neckar gezogen. Ihr Bräutigam wurde seinerzeit verhaftet, nachher aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Der im Landesgefängnis Hall untergebrachte led. Wilhelm Maier von Rübgarten hat nunmehr ein Geständnis abgelegt, wonach er die Rinker, zu der er früher in näheren Beziehungen stand, an jenem Tag zwischen Kirchentellinsfurt und Lustnau getroffen und sie nach vorausgegangenen Auseinandersetzungen in den Neckar gestoßen habe.

**Maulbronn,** 10. Aug. Staatspolitische Schulungswoche. Am Montag wurde im Hörsaal des Klosters in Maulbronn die 6. Südd. Schulungswoche der Reichszentrale für Heimatdienst eröffnet. Der Leiter der Woche, Oberregierungsrat Prof. E. M. Roloff-Berlin, begrüßte die Vertreter der Behörden und die 41 Teilnehmer — darunter fünf aus Württemberg —, die von den süd- und mitteldeutschen Landesabteilungen erschienen waren.

**Rottweil,** 10. Aug. Erfolgreicher Streik. Montag früh sind die Gipser von Rottweil wegen Lohndifferenzen in Ausstand getreten. Vormittags fanden im Landgericht durch den stellv. Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Rottweil Verhandlungen statt, die zu dem Ergebnis führten, daß die Gipser ab 4. August einen Stundenlohn von 1,20 ℳ erhalten, anstatt 1,08 ℳ bisher. Am Dienstag wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

**Laupheim,** 10. Aug. Blitzgefahr für Radfahrer. Bei einem der letzten großen Gewitter fuhr ein Arbeiter mit seinem Fahrrad von seiner Arbeitsstätte Einsingen nach Burgrieden. Das Gewitter schien schon vorüber zu sein, da fuhr ein Blitzstrahl in sein Strahlroß. Das Fahrrad wurde von dem elektrischen Strahl vollkommen zerstört, die Speichen z. B. zu einem Klumpen zusammengeschmolzen. Der Mann kam glücklich aus der Gefahr. Nach etwa 1½stündiger Betäubung konnte er seinen Weg zu Fuß nach Hause fortsetzen.

**Munderkingen** a. D., 10. Aug. Gewitterschaden. Am Montag abend ging über Munderkingen und Umgebung ein schweres Gewitter nieder, begleitet von heftigem Sturm und Hagelschlag. Stein- und Kernobst wurde größtenteils abgerissen. Bäume wurden umgeknickt. Die Fruchtfelder sind streckenweise wie gewalzt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

**Guggenhausen** OA. Saulgau, 10. Aug. Ueberfallen. **Nachts wurde ein verheirateter Landwirt aus Egg auf dem Heimwege zwischen Unterwaldhausen und Egg von zwei Mannspersonen überfallen, zu Boden geworfen und mit Spazierstöcken geschlagen, wobei er verschiedene Verletzungen erhielt. Die beiden Täter, die ihm auflauerten, sind unerkannt entkommen.**

# Aus Stadt und Land

**Nagold,** 11. August 1927.

Nur in Versuchungen immer wieder fallend, erheben wir uns. Morgenstern.

*

### Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat den Verwaltungspraktikanten Gustav Schmid beim Oberamt Calw zum Obersekretär (Besoldungsgruppe VII) beim Oberamt Sulz ernannt.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wahl des Verwaltungspraktikanten Wilhelm Schairer in Ebingen, Oberamts Balingen, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Eutingen, Oberamts Horb, bestätigt.

*

**Das Ruhegeld der Angestelltenversicherung** erhält der Versicherte, der die vorgeschriebene Beitragszeit erfüllt und das Alter von 65 Jahren vollendet hat oder berufsunfähig ist Berufsunfähigkeit ist dann anzunehmen, wenn die Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte herabgesunken ist. Der Ruhegeldempfänger kann, sofern er dazu fähig ist und Gelegenheit hat, noch weiter tätig sein. Er ist dann aber versicherungsfrei. Nach dem Tod ihres versicherten Mannes erhält die Witwe Witwenrente, und zwar auch, wenn sie nicht invalid ist.

**Langsame Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes.** Bei einer gewissen Stabilität der Wirtschaftslage waren im Juli besondere Ereignisse, die den kaufmännischen Stellenmarkt wesentlich beeinflussen, nicht zu beobachten. Größere Entlassungen fanden nur vereinzelt statt und waren teils auf wirtschaftliche Schwierigkeiten, teils auf betriebliche Umstellungen bzw. Betriebszusammenschlüsse zurückzuführen. Die ausgesprochenen Kündigungen zeigten insgesamt einen weiteren Rückgang.

**Krankheitsstatistik.** In der 30. Jahreswoche vom 24. bis 31. Juli wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 14 (tödlich —), Kindbettfieber 1 (1), Tuberkulose der Lunge und anderer Organe 15 (27), übertragbare Ruhr 1 (—), Scharlach 13 (—), Unterleibstyphus 4 (—) (Verdacht), Wurstvergiftung 51 (1), Spinale Kinderlähmung 1 (—).

*

v. **Liebenzell,** 10. Aug. Evang. Jungmännerfreizeit. Wie alljährlich haben sich auch heuer Ende Juli und Anfang August einige Hundert Mitglieder aus dem Württ. Ev. Jungmännerbund im wundervollen Monbachtal bei Liebenzell zu einer Freizeit gesammelt. Neben den Kurgästen, die sich von Nord und Süd im traulichen Kurhaus einstellten und den vielen Kindern, denen das Ferienheim im Sommer eine willkommene gastliche Herberge bietet, tummelte sich vom 30. Juli bis 4. August eine frische Jungmannschaft im Monbachtal, darunter sogar einige Mitglieder aus Hessen. Ein jugendfroher Ton herrschte und tat sich namentlich bei den Mahlzeiten, sowie in den Abendstunden am hellbrennenden „Lagerfeuer" und durchgehend in der reichlichen Pflege des Gesangs kund. Gymnastische Uebungen morgens und Freibäder in der Nagold erfrischten den Körper, Vorträge mit nachfolgender lebhafter Aussprache den Geist. So redete Handelsschuldirektor Egerer-Stuttgart vom „Christen im gegenwärtigen Wirtschaftsleben"; Stadtpfarrer Haug-Tübingen von „Biblischer und moderner Sittlichkeit", und Wilhelm Elsässer, der Generalsekretär des Stuttgarter Evang. Jungmännervereins, über die wichtige Frage der Gewinnung und der Verantwortung von Vorständen und Mitarbeitern. Am Sonntag fand ein Waldgottesdienst unter Mitwirkung von Stadtpf. Müller-Zavelstein statt, sowie ein Jugendmissionsfest — auch unter freiem Himmel —, wo General Frhr. v. Löffelholz, der Vorstand des Münchener Bruderverbands, in seiner temperamentvollen Weise zu packen verstand. Der religiösen Vertiefung diente besonders ein Bibelkurs in den Morgenstunden, den Pfarrer Faber aus Korntal hielt. Vom 6. bis 11. August findet eine zweite Freizeit für Jüngere unter 17 Jahren statt.

**Oberhaugstett,** 10. Aug. **Unwetterschäden.** Am Montagnachmittag zwischen 3—4 Uhr entlud sich unerwartet schnell ein heftiges Gewitter über Ort und Markung Oberhaugstett. Der Regen fiel in Strömen und war teilweise mit heftigem Hagelschlag verbunden. Die Schloßen hatten die Größe von Taubeneiern, auch war Hochwasser zu befürchten. Der Hagel hat strichweise große Verheerungen angerichtet, bei Dinkel, Roggen, Weizen, Gerste und Haber bis zu 50—60 Prozent. Auch das Obst, hauptsächlich Zwetschgen, die einen schönen Ertrag erwarten ließen, ebenso Kraut und Kartoffeln haben sehr notgelitten.

**Bondorf,** 10. Aug. **Unfall.** Kaum hat die Ernte begonnen und schon hat sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, indem die Witwe Katharine Egeler vorgestern abend beim Abladen aus beträchtlicher Höhe von der Scheune so unglücklich abstürzte, daß ihre Verbringung nach Tübingen sofort angeordnet wurde. Der Fall ist umso bedauerlicher, als sie vor einigen Jahren ihren Mann durch einen Unglücksfall verlor und nun zwei kaum der Schule entwachsene Kinder allein dastehen und den landwirtschaftl. Betrieb allein bemeistern sollen.

**Entringen** OA. Herrenberg, 10. Aug. **Ein eigenartiges Mißgeschick** passierte einem Autolenker. Im Dorf überfuhr er eine Henne, außerhalb des Dorfes eine Ente, noch weiter draußen einen jungen Hasen und gegen Pfäffingen zu den Straßengraben.

**Freudenstadt,** 10. Aug. **Flugtag.** Am Sonntag, den 21. August, nachm. 3 Uhr findet auf Veranlassung des Stadtschultheißenamts und der Kurverwaltung auf dem Wiesengelände bei der Renntribüne ein Flugtag durch den Württ. Luftfahrt-Verband statt. **Kunstflüge mit Ueberschlägen, Rollen und Sturzflügen, Akrobatik am Trapez unterhalb des Flugzeugs, Ballonjagd, Lufttournier und Fallschirmabsprung bilden das abwechslungsreiche und teilweise neuartige Programm.**

# Das Schwert von Thule.

**Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.**

**Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.**

**(Nachdruck verboten.)**

31. Fortsetzung.

Es waren Wochen vergangen, seit Brigitte Alvensleben nach ihr gesehen. Und in der langen Zeit waren ihre alten Kräfte zurückgekehrt und ihre Wunde nun ganz verheilt. Aufrecht und fest war ihr Gang nun wieder geworden, wie er einst gewesen, und ihre Wangen hatten die alte Frische und Rosenfarbe wieder. Nur in ihren Augen, da war oft in unbewachten Minuten ein großes stummes Fragen, eine grenzenlose Qual und Not, die von heißem Kampf und schlaflosen Nächten sprach.

Denn je kräftiger und gesünder sich Heilwig jetzt zu fühlen begann, desto stärker war auch das Bewußtsein in ihr, daß sie auf Mittel und Wege sinnen müsse, um nun endlich zurückzukehren nach Rostock. Denn sie gehörte ja nicht mehr sich selber zu eigen. Einem anderen hatte sie durch ihr Wort das Recht zugesprochen, ihr Herr zu sein. Und Elisabeth verzehrte sich vielleicht in grenzenloser Qual und Ungewißheit, wie es nun werden sollte mit ihr. Denn Heilwig hatte ja ihr Schicksal in der Hand. Und Heilwig allein hatte ihr Wort gegeben, dies Schicksal zu einem frohen und guten Ende zu führen. Oft, mitten in der Nacht, wenn Heilwig nicht schlafen konnte, war es ihr, als ob Elisabeth vor ihr stünde.

„Warum kommst du nicht zurück, Heilwig, und hältst doch mein Glück in deiner Hand? Sieh, wir alle warten so sehr auf dich. Vor allem mein Liebster und ich und Fridolin Lämmerzahl!"

Dann konnte es geschehen, daß Heilwig hochfuhr von ihrem Lager und mit großen Augen hinausstarrte in die Nacht.

„Ich komme ja, Elisabeth, ich komme! O Gott, ich gab ja mein Wort! Aber — sonst, was geht mich Fridolin Lämmerzahl an? War ich wahnsinnig damals, als ich mich ihm versprach? Was soll ich in der engen dumpfen Stadt? Soll ich mit ihm in Demmin hinter dem Ladentisch stehen und Tuchballen vermessen und verkaufen? Bin ich nicht eines freien Nordmannes freies Kind? Ist in meinem Blute nicht ein ewiges Rauschen von Wind und Woge und Möwenschrei? O, habt doch Erbarmen mit mir und meiner großen Not! O, laßt mich hier in der stillen, dunklen Wasserburg, an deren moosige Mauer der See klopft mit rauher, nimmermüder Hand. Ich will ja auch nichts, nichts weiter vom Leben! Ich will kein eigen Glück und Seligkeit! Ich will verschließen tief, tief in mir, was ich mit Todesangst wachsen sehe von Tag zu Tag. Nur Stille will ich und Vergessenheit! Nur Einsamkeit und Sturm' Sturm, der die Waldbäume peitscht und die Seewellen, daß sie turmhoch gehen! Damit ich darüber vergesse den wilden, gewaltigen Sturm, der meine Seele zerreißt!"

Aber dann kam noch ein anderes Bild zu ihr in der stillen Nacht.

Da war der Ahne. Der sah sie so ernst an und so schweigend, und sagte endlich nur das eine zu ihr: „Wort halten ist nötiger als Atemholen!"

Auch diese letzte Nacht war es wieder so gewesen! Da hatte Heilwig die Zähne zusammengebissen und vor sich hingenickt.

„Ja, ja, sobald ich Otto Maltzan sehe, will ich es ihm sagen, daß ich heim muß. Sofort, sofort! Ob auch das Land und die Heerstraßen bedroht sind von Kriegsvolk überall. Was schert das mich?"

Und jetzt stand sie unten am See und hatte den Arm voll grüner, schneenasser Tannenzweige. Sie dufteten so herb und stark nach Weihnacht und Todestreue. Heilwig preßte sie an sich und wollte zurück zur Burg. Da sah sie im Jagdwams Otto Maltzan auf sich zukommen, bewaffnet mit Hirschfänger und Speer, denn er wollte auf die Spur eines Bären im Hochwald. Sein braunes, schmales Gesicht war hell überglänzt von der warmen Wintersonne. Oder war es noch ein anderes Licht, was es so hell machte? Er kam mit großen, frohen Schritten auf Heilwig zu und streckte ihr die Hand entgegen.

„Ei, wie lange habe ich Euch nicht mehr gesehen, Heilwig! Ihr habt Euch in der letzten Zeit schön erholt und seid aufgeblüht wie ein Märlein. Hat das die Seeluft von Kummerow getan?"

Er merkte in seiner Freude nicht, daß sie blaß geworden war und schwer atmete.

„Und was soll all das Tannengrün, das Ihr da im Arm habt, Heilwig?"

„Es ist zur heiligen Weihnacht für die Burgkapelle," sagte sie leise und wollte an ihm vorübergehen.

Aber er vertrat ihr fröhlich den Weg.

„Ihr dürft nicht gar so eilig sein, Heilwig, für die Kapelle ist immer noch Zeit. Fragen wollte ich Euch im Auftrag von Frau Gödel und Brigitte Alvensleben, ob Ihr zum Fest nicht herüberkommen wollt nach Wolde. Dieweil es just die frohen Tage so einsam sei für Euch hier."

Er stand dicht vor ihr und seine dunklen Augen forschten in ihrem Gesicht.

Sie sah an ihm vorüber, und es war etwas Starres in ihren Zügen.

„Ich wollte Euch schon jeden Tag bitten, Herr Otto, nun es mir wieder gut geht, mir zu helfen, daß ich bald heimkomme zu den Meinen. Dieweil sie in Sorge sein werden um mich und ich keine Zeit mehr verlieren darf."

Er hatte die Stirn in Falten gezogen und gab keine Antwort. Es war, als dächte er nach, was er sagen sollte. Endlich hob er den Kopf.

„Ich sagte Euch schon einmal, Heilwig, daß jetzt kein Reisen sei für Frauensleute. Dieweil das Kriegsvolk alle Landstraßen unsicher macht in Mecklenburg und Pommern."

Sie sah ihn groß und fest an.

„Und dennoch muß ich reisen. Was auch kommen mag. Zur Not gehe ich nicht nach Rostock, sondern nach Demmin. Das ist nimmer weit von hier."

Er sah verwundert in ihr Gesicht.

„Nach Demmin? Wohnt dort auch jemand von Eurer Sippe? Das habt Ihr mir noch nie erzählt."

Sie mied seinen Blick und sah auf das weite, blaue Wasser.

„Dort wohnt mit seiner alten Mutter Herr Fridolin Lämmerzahl, so ich anverlobt bin."

In seinem harten, braunen Gesicht hatte keine Muskel gezuckt. Nur einen Schritt trat er zurück von ihr.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw